

## Predigt Scheffergasse – 5.3.2017 – Gen.3,1-19

Liebe Schwestern und Brüder,

die **Pubertät** ist ein **schwieriges Alter**, und zwar für alle Beteiligten. Nach vielen vorwiegend glücklichen und **harmonischen Jahren** kehrt **Unruhe und Streit in die Häuser** ein. Der **Abnabelungsprozess**, wenn der **Bub zum Mann** und das **Mädchen zur Frau** wird, geht **selten ohne Probleme** vorbei. Zu **schmerzhaft** ist es für die meisten **Eltern**, dass ihre **Kinder beginnen**, auf **eigenen Beinen** zu stehen und sich mehr und mehr auf die **eigenen Entscheidungen** verlassen, statt auf die Eltern zu hören. **Reinhard Fendrich** hat das in einem seiner Lieder **so formuliert**:

*„Dabei waren wir doch immer rücksichts- und verständnisvoll, a ganzes Leben lang hamma uns nur für eam plagt. I waß net was ma denn für seine Kinder no oes leisten soll, mia wean anscheinend überhaupt nimmermehr g’fragt!“*

Die Kinder **haben doch alles**: **liebende Eltern** die für sie sorgen, ein **warmes Zuhause**, genug zu essen, Zugang zur **Bildung**, Spielsachen, **Handys**, Computer, **Freunde**, und, und, und.

Aber das ist **anscheinend nicht genug**. Es muss im Leben **mehr geben als alles**. Die Kinder **streben nach mehr**: nach mehr **Freiheit**, nach mehr **Unabhängigkeit**, nach einem **eigenen**, auch **eigenverantworteten Leben**. Da sind die **Eltern** zwar als **Ratgeber** und **Krisenfeuerwehr** noch ganz gerne gesehen, sie **müssen aber die Kontrolle abgeben**, die Zügel aus der Hand geben.

**Adam und Eva** hatten auch **alles, was sie gebraucht haben**. Alles. **Genug zu essen**, tolles **Klima**, nette **Tiere** als Gesellschaft, kurzum: das **Paradies**. Und doch spürten sie: Es **muss im Leben mehr als alles geben**. Und dann steht da dieser **Baum der Erkenntnis** vor ihnen. Bislang müssen Adam und Eva **nicht entscheiden**, was gut und böse ist. **Gott** hatte diese **Entscheidungen immer für sie getroffen**, sich um sie gesorgt, sie umsorgt. Auch in diesem Punkt gab es

keine Diskussion: Es ist **gut, im Paradies zu leben**, und es ist **böse, von dem einen Baum da zu essen**.

Genau **darüber diskutieren Eva und die Schlange**. Die **Stimme der Versuchung**, die vielleicht schon lange leise im Hintergrund da gewesen ist, wird auf einem **aus dem Dornröschenschlaf** geweckt. Und dann **passiert** es: **Eva trifft zum ersten Mal eine eigene Entscheidung**. Sie setzt sich **über die Entscheidung Gottes hinweg** und sagt: *„Ja, es ist gut, jetzt von diesem Baum zu essen.“* Sie bleibt **damit nicht allein**, denn **auch Adam**, der mit ihr unterwegs ist, auch er **trifft diese eine Entscheidung** ganz bewusst: *„Ja, es ist gut, von den Früchten dieses Baumes zu essen.“* Nur ein **paar Bissen** und sie sind **selbständig**. Nur ein **paar Bissen** und sie sind **erwachsen**. Und sie **stehen auf einmal vor der Tür**.

Was für ein **Schock!** Waren sie **zu forsich**, zu **unzufrieden**, zu **gierig**? Die **Tür zum Paradies ist zu**. Es gibt **kein Zurück** mehr, der **Zugang** zur perfekten und behüteten Welt bleibt **verschlossen**. Aber wenn **Adam und Eva sich umdrehen**,

dann sehen sie eine **neue Welt**: Eine Welt, **die Freiheit und Eigenverantwortung** für sie bereithält.

Na gut, die **neue Welt ist wahrlich kein Paradies** mehr. Der **Acker muss erst bearbeitet** werden, bevor er **Frucht trägt**. Aber dafür **kann ich mich entscheiden**, was ich **säen** und dann **ernten** will. Das **Paradies ist verloren**, aber dafür hat der **Mensch den freien Willen gewonnen**. Und so **gehört** es zum **Menschsein** immer wieder dazu, sich ein **Urteil über Gut und Böse** zu bilden und **eigene Entscheidungen** zu treffen. Die **Triebfeder für dieses Streben** ist für mich diese **eine Idee**: *es muss doch einfach mehr geben als genug!*

**Ohne diese Frage**, ohne diesen Drang wäre **kein Fortschritt** möglich. Wir würden, um im **Bild des Bibeltextes** zu bleiben – noch immer **nackt sein und im Freien leben**. Wir **hätten zwar alles**, was wir zum Leben brauchen, aber **ist alles genug?**

Und so hat sich **der Mensch entwickelt**, ja, hat sich die **Menschheit entwickelt**. Und ich sag es **frei heraus**: ich bin **froh und dankbar** für die vielen, ja **unzähligen**

**Errungenschaften**, welche das **Fortschrittstreben** uns **beschert** hat. Ich bin **dankbar**, dass es für meine **Tochter kein Todesurteil** bedeutet hat, als der **Diabetes** bei ihr ausgebrochen ist. Ich bin froh, dass mein **Kühlschrank gefüllt** ist und ich **keinen Hunger** leiden muss. Ich finde es **genial**, dass ich in **wenigen Stunden in ferne Länder reisen** und andere Kulturen kennenlernen kann. Ich bin **stolz**, dass meine **Mädchen in unserer Gesellschaft alles schaffen** können. Dass ich **zum Arzt gehen kann**, ohne finanziell ruiniert zu sein.

Genau gesehen **leben wir ja schon fast wie im Paradies**. Und für den **überwiegenden Teil der Menschen** auf diesem Planeten sind die **Lebensumstände im Haus Europa** tatsächlich **paradiesisch**.

Aber es muss halt **immer mehr geben als genug**, mehr geben als alles! Wir Menschen können uns anscheinend nie mit dem **zufriedengeben** können, was wir **gerade haben**.

Anders sind für mich die **momentanen Tendenzen** im **Paradies Europa nicht zu verstehen**. Wir leben in einer Welt

**voll Überfluss**, haben viel **mehr als wir brauchen**. Das alles ist ermöglicht durch diese **gewaltigen wissenschaftlichen Fortschritte** und durch ein **politisches Gebilde**, dass für **dauerhaften Frieden auf unserem Kontinent** gesorgt hat, der EU. Es gibt **keine Hungersnöte**, keine **Seuchen**, keinen **Krieg** – und trotzdem **schreien immer mehr Menschen nach Veränderung**. Nach **Nationalismus**. Nach „*America first*“ oder wie das **eigene Land auch heißen mag**. Und ich befürchte, wenn wir **nicht aufpassen**, dass wird es kommen, wie es kommen muss, und das **Paradies wird wieder verloren sein**, die **EU wird zerfallen**, der **Wohlstand bröckeln**, der **Friede vergehen**. Und alles nur, weil wir **glauben**, dass es **doch mehr geben muss als genug**.

Sie merken es, das **Thema ist komplex**. Das Streben nach **Freiheit und Unabhängigkeit**, nach einem **Mehr als genug**, ist die **Triebfeder schlechthin für einen Fortschritt**, der die **Welt positiv verändert** hat. Aber der Schritt zur **Maßlosigkeit**, zum **Egoismus**, zum **Größenwahn** ist **oft nur ein ganz kleiner**.

Das war schon **bei Adam und Eva** so: sie wollten ihre **eigenen Entscheidungen treffen dürfen**, auf eigenen Füßen stehen. **Das ist gut so**, denn **wozu sonst hätte Gott uns mit einem freien Willen** ausgestattet.

Aber es war noch **eine andere Versuchung** da, welche die beiden getrieben hat: sie **wollten sein wie Gott**. Sie wollten **wissen**, was **er weiß**, erkennen, was er erkennt, **handeln** können, wie **er handelt**.

Dieser Plan ist **schiefgegangen**. Immer, wenn **Menschen werden wollen wie Gott**, geht das **Experiment in die Hose**. Und deshalb sehe ich auch **mit großer Skepsis auf die Bestrebungen, Menschen zu züchten**, künstlich befruchtet und ausgetragen in einer künstlichen Gebärmutter. Aber dazu wird uns wohl **Prof. Körtner nächsten Sonntag besser und kompetenter Auskunft** geben können, als ich heute.

Was **mich beruhigt** und was mir **Mut macht ist die Tatsache**, dass **Gott seine Menschen nicht verloren gibt**. Als er **Adam und Eva aus dem Paradies** gewiesen hat, ist er ein **fürsorglicher Begleiter** geblieben und hat sie als ersten

Schritt **mit Kleidung versorgt**. Als die **Menschen es zu bunt** getrieben haben, hat uns **durch seinen Sohn Jesus Christus für alle Zeit** gerettet.

Ich weiß: **was auch immer ich mache**, wozu auch immer ich mich **hinreißen lasse – Gott hält zu mir**. So, wie **Eltern ihre Kinder immer lieben** werden, immer ein **offenes Ohr** und eine **offene Türe** haben, um **für sie da zu sein**. Auch wenn sie das **Elternhaus schon längst verlassen** haben und ihr **eigenes Leben leben – in eigener Freiheit und Verantwortung**. Amen.